Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 151 (2010)

Artikel: Das Hohelied der Kunst : Kultur in Nidwalden
Autor: Vogel, Lukas / Unternährer, Nathalie / Durrer, Brigitte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1030032

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kultur in Nidwalden

Das Hohelied der Kunst

Kultur soll breit und gezielt gefördert werden: Von einer kleinen Kommission mit grossen Kompetenzen.

Text: Lukas Vogel, Nathalie Unternährer und Brigitte Durrer
Bilder: zvg

Amt für Kultur

Zehn Jahre ist es her, seit der Regierungsrat die verschiedenen kulturellen Angebote des Kantons unter dem Dach des neu geschaffenen Amts für Kultur zusammenführte. Seit zehn Jahren bilden die Denkmalpflege, das Nidwaldner Museum, die Kantonsbibliothek und die Kulturförderung organisatorisch eine Einheit innerhalb der Bildungsdirektion. Grund genug, einen kleinen Rückblick zu wagen. Denn vieles hat sich verändert, auch die Voraussetzungen für die Zukunft.

Was intern eine starke Veränderung und Vereinfachung mit sich brachte, war von aussen zunächst wenig spürbar: Die Rede ist von der neuen gesetzlichen Grundlage der gesamten kantonalen Tätigkeiten im Kulturbereich. Auf den 1. Juli 2004 traten das überarbeitete Kulturförderungsgesetz und das neu formulierte Denkmalpflege-Gesetz samt ihren Ausführungsbestimmungen in Kraft. Mit diesem Tag ging die gesamte Verantwortung im Kulturbereich an die Amtsleitung resp. die Abteilungsleitungen von Museum und Bibliothek über. Die Kompetenzen, aber auch die Verantwortlichkeiten dieser führenden Leute sind seither klar umrissen und geregelt.

Kommission mit Kompetenz

Die Kulturkommission muss seither dank der neuen Gesetzgebung ihre Anträge nicht mehr an den Regierungsrat weiterleiten. Vielmehr kann sie über die Gesuche im Bereich der Kulturförderung abschliessend entscheiden. Damit verfügt sie über eine grössere Handlungsfreiheit, gepaart mit einer grösseren Verantwortung. Mit ihrer weitreichenden Fachkompetenz und dem starken Willen zur Zusammenarbeit gegen innen wie gegen aussen legt die Kulturkommission eine feste Basis für ein aktives Kulturleben im Kanton.

Entsprechend der veränderten Gesetzgebung hat die Kommission mit einigen kulturellen Institutionen Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Das bedeutet, dass diese Empfänger von Kulturfördergeldern nicht jedes Jahr ein Gesuch einreichen müssen. Legen sie überzeugend dar, dass sie die vereinbarten Leistungen erbracht haben, steht ihnen von Seiten der Kommission auch die vereinbarte Summe zur Verfügung. Eine solche Vereinbarung besteht zwischen der Kulturkommission – als Vertreterin des Kantons – und zum Beispiel den Stanser Musiktagen oder dem Chäslager.

Sonderausstellung im Salzmagazin: «Alpenpanoramen – Höhepunkte der Schweizer Fotografie.»

Ebenfalls mit der Gesetzesänderung ins Leben gerufen wurde die Denkmalpflegekommission. Mit ihr verfügt der Kanton über ein Gremium von Expertinnen und Experten, welches die Anträge an den Regierungsrat für Subventionen an denkmalgeschützte Objekte und für Unterschutzstellungen seriös und fachgerecht vorbereiten kann.

Kreative Schübe

Die Mitfinanzierung von kulturellen Projekten und Veranstaltungen ist die eine wichtige Aufgabe der Kulturförderung. Eine zweite und kaum weniger wichtige Aufgabe ist es, zu einem Klima der Kreativität und des kulturellen Wagemuts beizutragen. In den letzten zehn Jahren konnten wir auf diesem Gebiet einiges erreichen. Seit dem Jahr 2000 schickt der Kanton Nidwalden regelmässig alle drei Jahre eine Stipendiatin oder einen Stipendiaten für vier Monate in ein Atelier nach New York. Das Atelier haben die beiden Kantone Schwyz und Zug zusammen eingerichtet und grundfinanziert, und sie stellen es jedes Jahr einem der drei Kantone Uri, Obwalden und Nidwalden zur Mitbenützung zur Verfügung.

Ähnlich funktioniert das Atelier in Berlin: Hier können wir seit 2002 in zwei von drei Jahren eine Künstlerin oder einen Künstler hinschicken. Insgesamt weilt also jedes Jahr eine kulturschaffende Person aus Nidwalden für vier Monate entweder in New York oder Berlin. Oft beobachten wir, dass ein solcher Auslandaufenthalt beim Stipendiaten oder bei der Stipendiatin einen regelrechten Schub an Kreativität auslöst.

Ein schönes Beispiel dafür ist der Singer/Songwriter Coal aus Stansstad, der die vier Monate in New York nicht nur für eine Anzahl Konzerte nutzte, sondern reich befrachtet mit Musikerkontakten und neuen Ideen nach Hause kam. Er organisierte und bestritt im April 2009 den «Song Circus», eine Tournee durch mehrere Schweizer Städte mit seiner Band und verschiedenen Gästen. Das Publikum war hingerissen, Radio DRS 3 übertrug das Konzert in Luzern live. Noch vor der Tournee erschien Coals gleichnamiges neues Album.

Grenzen überwinden

Kulturprojekte und erst recht Kulturideen kümmern sich wenig um die Grenzen des Kantons. Deshalb ist auch eine Grenzen überschreitende

Im Bild: «Top of Swizerland», Panorama von der Dufourspitze.

Kulturförderung immer wichtiger. So hat sich – um nur ein einziges Beispiel zu bringen – die kleine, aber kontinuierliche Mitfinanzierung des Luzerner Comix-Festivals Fumetto in dem Sinne ausbezahlt, dass die erste Fumetto-Satellitenausstellung ausserhalb Luzerns in der Ermitage Beckenried stattfand.
Mit den anderen Zentralschweizer Kantonen fördern wir seit zehn Jahren gemeinsam Literatur und Theatertexte. Jedes zweite Jahr findet ein Wettbewerb für die Vergabe von Förderbeiträgen im Bereich der Literatur statt, an dem sich alle sechs Zentralschweizer Kantone beteiligen. Und alle vier Jahre wird ein Förderbeitrag für einen Text für Laientheater ausgeschrieben und vergeben, ebenfalls von allen sechs Kantonen.
Obwohl noch nie eine Eingabe aus Nidwalden gefördert wurde, ist diese Zusammenarbeit wichtig und richtig. Sie prägt das kulturelle Klima, in dem Literatur entstehen kann.

Über den Kernwald hinaus

Besonders eng ist die Kooperation mit Obwalden. Regelmässig treffen sich die Kulturbeauftragten und die Kulturkommissionen aus den beiden Bruderkantonen ob und nid dem Kernwald. Im Jahre 2003 haben wir der gemeinsamen Jahresausstellung einen neuen Rahmen gegeben. Seither findet jedes dritte Jahr unter dem Titel «NOW» eine Überblicksausstellung statt, abwechselnd in Obwalden und Nidwalden.
Daran können alle Kunstschaffenden teilnehmen. An dieser Ausstellung mit meist weit über 100 Teilnehmenden wählt eine Jury 20 bis 30 Kunstschaffende aus, welche im darauffolgenden Jahr an der Auswahlausstellung im anderen Kanton ihre Arbeiten präsentieren können. Gleichzeitig vergibt sie Förderbeiträge von insgesamt maximal 15'000 Franken. Die gleiche Jury bestimmt dann an der Auswahlausstellung den Träger des Unterwaldner Preises für bildende Kunst. Die «NOW» 08 in der Turbine Giswil zeigte nicht weniger als 108 Künstlerinnen und Künstler. Von ihnen wurden 26 ausgewählt für die «NOW» 09 im November 2009 im Salzmagazin in Stans.
Ein weiteres wichtiges Feld der Zusammenarbeit ist das «kulturblatt», in dem wir zwei Mal im Jahr über die Tätigkeit der beiden Kantone im Feld der Kultur berichten. Die Kulturinteressierten, aber auch alle Steuerzahlerinnen und -zahler haben ein Recht darauf zu vernehmen, wozu ihre Gelder im Feld der Kultur verwendet werden. Wobei anzumerken ist, dass sämtliche unsere Beiträge an kulturelle Projekte und Vorhaben nicht von den Steuerzahlenden, sondern von den Lottospielenden stammen. Denn der Kulturfonds, aus dem der Kanton seine Kulturbeiträge leistet, speist sich von Gesetzes wegen zu zwei Fünfteln aus dem Schweizerischen Lotteriefonds.

Nidwaldner Museum

Findlinge an der Hörsehbar

Zeitgenössische Kunst und Musik zusammenzubringen, ist das Ziel der Kooperation zwischen den Stanser Musiktagen und dem Nidwaldner Museum. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2008 die HörsehBar ins Leben gerufen.
Auch 2009 war die HörsehBar an den Stanser Musiktagen anzutreffen. In einem rabenschwarzen Zelt schaffte die Luzerner Künstlerin Barbara Jäggi eine abstrakte Landschaft aus Findlingen. Mehrere monolithische Objekte formten den Platz zur Bar, zur Lounge und zum Konzertsaal. Der Innerschweizer Komponist Reto Stadelmann brachte nämlich die stummen Klötze zum Klingen. Die Musik, gespielt vom Landesensemble Nordrhein-Westfalen deutete die geformte Landschaft als Relikt vergangener Zeiten und belebte entschwundene Kulturen. Kurz: die HörsehBar wurde zum audiovisuellen Erlebnis.

Höhepunkte der Fotografie

Ein leises Klicken – und das Bild ist gemacht. So wird heute fotografiert. Die hochmoderne Digitaltechnologie schafft den Rest. Die Sonderausstellung «Alpenpanoramen – Höhepunkte der Schwei-

Die Kulturkommission macht Kunst zeitgenössisch: Barbara Jäggi bereitet ihre Findlinge für die Hörsehbar vor.

Museum outdoor, Panoramawanderung: Blick vom Niederbauen.

zer Fotografie» zeigte die kulturgeschichtliche und technische Entwicklung rund um die Panoramafotografie. Mit der Erweiterung des Blickfeldes auf die Bergketten wurde das Motiv der Schweizer Alpen zu einem internationalen Leitbild. Zu den historischen Höhepunkten zählen Arbeiten des Pioniers Adolphe Braun (1812–1877), der mit seiner Rotations-Camera unsere Bergwelt einfing. Oder Aufnahmen von Emil Ganz (1879–1962) und Emil Schulthess (1913–1996). Vom letzteren stammt das legendäre, 1969 auf der Dufourspitze entstandene 360°-Fotopanorama «Top of Switzerland». 1845 gelang mit der Megaskop-Kamera von Friederich von Martens der Sprung vom Panorama-Gemälde zur Panorama-Fotografie.

Doch die Popularisierung begann erst mit dem biegsamen Film. Eastman Kodak präsentierte an der Weltausstellung von 1900 in Paris seine erste Panorama-Kamera mit einem Sichtwinkel von 112 Grad. Der letzte Innovationssprung erfolgte mit der digitalen Revolution.

Im Zentrum der Ausstellung im Salzmagazin standen zwei Fotografen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Der Nidwaldner Willi P. Burkhardt, 86 Jahre alt, ist ein Pionier der Helikopterfotografie. Mit einem speziellen Hängesystem für seine Kamera schafft er bei seinen Helikopterflügen noch nie dagewesene Blickwinkel auf die Bergwelt.

Der zweite im Bund ist der Walliser Fotograf und Informatiker Matthias Taugwalder. Der 28-jährige Nachfahre der Bergsteiger-Dynastie Taugwalder besteigt die Gipfel zu Fuss und mit Bergführer und fotografiert mit seiner Digitalkamera die hochalpinen Motive. Seine hochaufgelösten Giga-Pixelfotos konnten in einer sieben Meter breiten Rotunde bestaunt werden.

Das Panorama im Museum kennenlernen und live auf dem Stanserhorn erleben, das machte das Kombiticket vom Nidwaldner Museum und der Stanserhornbahn möglich. Führungen mit dem Fotografen Matthias Taugwalder gaben einen

Einblick in die Welt des Fotografierens. Eine eindrückliche Panoramawanderung mit dem SAC-Tourenleiter Erny Niederberger und der Volkskundlerin Carmen Stirnimann führte an verschiedene Aussichtspunkte mit Rundumsicht. Doch nicht nur die Beine und das Auge kamen auf ihre Rechnung. Die beiden Führer erzählen an ausgewählten Orten historische und naturkundliche Geschichten zum Thema «Panorama».

Berg und Beton gegen den Krieg

Als am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg ausbrach, stand die offizielle Schweiz vor einer grossen Herausforderung: Sie musste in dieser höchst unsicheren geopolitischen Lage umgehend geeignete Strategien entwickeln, um die Interessen des eigenen Landes zu schützen. Im militärischen Bereich stützten sich die strategischen Planungen ab dem Sommer 1940 hauptsächlich auf das Réduit-Konzept. Dem Kanton Nidwalden kam dabei als Scharnierstelle zwischen dem Mittelland und dem Alpenraum eine zentrale Bedeutung zu. Auf seinem Terrain entstanden in den ersten Jahren nach Kriegsbeginn verschiedene Befestigungsanlagen – darunter auch das Werk Fürigen.

Die Ausstellung erzählte die Geschichte der Planung, des Baus und des Betriebs der Festung Fürigen zwischen 1940 und 1945. Dabei wurden die Lebenswelten verschiedener Akteurinnen und Akteure gezeigt: Die Militärstrategen reagierten mit einem neuen Abwehrdispositiv auf die verschärfte Bedrohungslage. Die Festungsbauarbeiter trieben unter teils widrigen Bedingungen den Bau im Eiltempo voran. Die Festungssoldaten versahen bei strengster Geheimhaltung und unter einigen Unannehmlichkeiten ihren Dienst und blieben vom Ernstfall letztlich verschont. Die Kehrsiter Dorfbewohner lebten ihren landwirtschaftlich geprägten Alltag weiter und hatten sich mit den gelegentlichen Sperrungen der einzigen Strasse in die Aussenwelt zu arrangieren. Die Hotelgäste gingen in unmittelbarer Nähe zum Festungswerk ihren sommerlichen Vergnügungen nach und bescherten den örtlichen Hotels Spitzenfrequenzen.

Die Sonderausstellung wurde zum Gedenken an den Kriegsanfang vor 70 Jahren konzipiert. Sie bildete zudem eine Ergänzung zum Besucherzentrum des SF-DRS-Projekts «Alpenfestung – Leben im Réduit», das vom 27. Juli bis 15. August 2009 auf dem Areal des Winkelriedhauses in Stans zu Gast war.

NOW-Ausstellung 2008 in der Turbine Giswil.

Sprung ins Theater

Im Herbst 2008 fand das Kindertheater, jetzt Nidwaldner Theaterkids, erstmals unter neuer Trägerschaft statt. Fünfzehn Kinder erzählten im Stück «Das Sprungbrett» die Geschichte eines ängstlichen Jungen, der von seiner neuen Klasse nicht akzeptiert wird. Bruno der Angsthase, der sich nicht getraut, vom Sprungbrett zu springen, kämpft um die Aufnahme in die Bande.

In dieser alltäglichen Geschichte ging es um Mut, um Angst, um eine erste Freundschaft und den zunehmenden Gruppendruck einer Schulklasse. Dieselbe Badi, wo sich diese aktuelle Geschichte abspielte, war zudem Ausgangspunkt von weiteren Badegeschichten von der Antike bis heute. Angespielt wurden dabei Schönheitsideale, Wertewandel, Badeverbote, Hygienewandel und getrenntes oder gemeinsames Baden von Mädchen und Jungen. Gespielt wurde im Höfli und in verschiedenen Schulen Nidwaldens.

Weihnachten ausgestellt

Zur Weihnachtszeit erhellen Lichterketten die kalte, dunkle Winterzeit, es werden Weihnachtsguetsli gebacken, Krippenspiele aufgeführt und Geschenke gekauft. Die Advents- und Weihnachtszeit hat in unserer Gesellschaft bis heute einen hohen Stellenwert. Es ist eine Zeit der Traditionen und Bräuche und eine Zeit, die oft im Kreise der Familie verbracht wird. Dennoch haben sich die Festtage rund um Weihnachten stark verändert. Vorfreude und Vorbereitung auf eines der wichtigsten Kirchenfeste im Jahr spielen sich immer weniger im religiösen Umfeld ab, sondern in Shoppingzentren und Delikatessenläden. Statt an Marie Empfängnis in die Kirche zu gehen, fährt man zum Weihnachtseinkauf in die Stadt.

Ausblick 2010

An den Ausstellungen des Jahres 2010 wird bereits gearbeitet. Im Frühling zeigt Gertrud Guyer

Festes Schuhwerk für den Bunker: Die Ausstellung «Berg und Beton» begleitete die TV-Doku-Soap «Alpenfestung».

Das neue Logo des Nidwaldner Museums.

Wyrsch zum Anlass ihres neunzigsten Geburtstags im Winkelriedhaus die Fülle ihres Schaffens. Neben neusten Werken wie die geschweissten Stahlkuben zeigt das Museum auch unbekannte Arbeiten aus früheren Jahren.

Das Salzmagazin steht 2010 ganz im Banne von Nidwaldnerinnen und Nidwaldnern. Die Ausstellung portraitiert Menschen mit ihren selbstgeschaffenen Dingen und Objekten.

Im Herbst 2010 zeigt Paul Lussi seine neuesten Arbeiten, die teilweise stark von seinem Atelieraufenthalt im Herbst 2008 in Berlin geprägt sind. Neben den Ausstellungen gibt es Führungen, Workshops und Veranstaltungen. Das Nidwaldner Museum freut sich auf viele Besucherinnen und Besucher.

Kantonsbibliothek

Für die Kantonsbibliothek Nidwalden begann das Jahr 2009 sehr spannend: Wie fügen sich die neuen Mitarbeitenden ins bestehende Team ein? Wie reagiert die Kundschaft auf das neue Team? Welchen Weg schlägt die Kantonsbibliothek künftig ein?

Das neue Team besteht aus den bisherigen Bibliotheks-Mitarbeiterinnen Isabelle Monn und Bettina Küffer sowie den beiden neuen Mitarbeitenden Markus Näpflin und Brigitte Durrer. Heute sind Bibliotheken kulturelle und gesellschaftliche Treffpunkte mit einer attraktiven Ausstrahlung. Es sind Orte, wo man sich orientieren kann, wo man sich auseinandersetzt und sich anregen lässt; wo man sich begegnet, sich mitteilt und sich wohlfühlt. Bibliotheken ermöglichen eine individuelle Aus- und Weiterbildung ausserhalb des organisierten Unterrichts. Sie stellen einen Raum und die entsprechende Lektüre zur Verfügung, damit Menschen eigenverantwortlich lernen, ihre Fantasie und Kreativität stärken sowie ihre Freizeit gestalten können. Sie öffnen ein Fenster zur Welt, in die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft und fördern damit das Verständnis für die eigene und für fremde Kulturen. Die Kantonsbibliothek Nidwalden ist diesen Grundsätzen verpflichtet.

Neues Kleid

Wer die Bibliothek besucht, tritt seit dem Sommer in einen neu gestalteten Raum. Der Eingangsbereich wurde einer sanften Renovation unterzogen. So kommen der Thekenbereich und die Regale in einem neuen Kleid daher.

Im Eingangsbereich befindet sich auch das Lesecafé mit seinen Zeitungen und Zeitschriften. Das Lesecafé ist ein wichtiger Treffpunkt, wo man sich verabreden, miteinander diskutieren oder sich vom Lernen und Arbeiten in der Bibliothek erholen kann. Ebenfalls überarbeitet wurde die Medienpräsentation. So wurde der Medienbestand im Freihandbereich bereinigt, die Medienaufstellung aktualisiert und Beschriftungen kundenorientiert ausgerichtet, so dass sich die Besucherinnen und Besucher besser zurechtfinden.

Grosses Angebot

Als Studien- und Bildungsbibliothek baut die Kantonsbibliothek auf einer Grundversorgung im Kanton auf, die durch Schul- und Gemeindebibliotheken gewährleistet wird. Die Kantonsbi-

bliothek macht weitergehende Angebote in allen Sachbereichen und ist neuen Medien gegenüber offen. Mit den modernen Informationstechnologien stellt sie einen möglichst freien Zugang zu globaler Information und weltweitem Wissen zur Verfügung. Als Kantonsbibliothek sammelt sie aber auch alle Bücher und Medien, die Nidwalden zum Inhalt haben oder von Nidwaldnerinnen oder Nidwaldnern verfasst wurden. Mit ihrem Magazinbestand sichert sie zudem den Zugang zu Klassikern.

Den Besucherinnen und Besuchern werden rund 66'000 Medien zu allen Sachgebieten sowie Internetzugriffe angeboten. Deutsch- und fremdsprachige Literatur, Sachbücher sowie Hörbücher und DVDs stehen im Freihandbereich zur Ausleihe bereit.

Im Lesesaal befinden sich Arbeitsplätze, die dazu einladen, sich in die Medien zu vertiefen und zu arbeiten. Auch für das Arbeiten zu zweit oder in Gruppen werden im Lesesaal entsprechende Möglichkeiten geboten. Das Buch- und Medienangebot der Kantonsbibliothek ist unter www.kantonsbibliothek.nw.ch im Internet zu finden.

Lukas Vogel
ist Vorsteher des Amtes für Kultur Nidwalden.
Nathalie Unternährer
ist Leiterin des Nidwaldner Museums.
Brigitte Durrer
ist Leiterin der Kantonsbibliothek Nidwalden.